Morgen-Ausgabe
Nr. 173 — 73. Jahrgang

Berliner Volks-Zeitung

Zweites Beiblatt
Sonntag, 12 April 1925

Elf Köpfig ins Grüne

Von
Victor Helling

Plümack sen. war ja eigentlich nicht für eine so unendlich weite Osterpartie gewesen. Es ging nämlich nach dem Wandlitzsee, und nicht, wie Plümack vorgeschlagen hatte, bloß nach dem Schlesischen Busch. Aber er war überstimmt worden. Wenn schon, denn schon! Und nun saßen sie glücklich, elf Mann hoch (ohne die Zerquetschten) in der Eisenbahn, die sie durch die Welt mit dem jungen Sonnenlicht und dem schüchternen Grün entführte Zunächst nach Bernau. Und dann sollte gepilgert werden. Der eine pilgert Ostern nach Rom, der andere nach Bernau. Wie's trefft.

Treffpunkt war der Bahnhof Gesundbrunnen. Familie Plümack war die erste gewesen, und von ihr war auch die Anregung zu der Festpartie ausgegangen — d. h. genau genommen, von Frau Plümack, die (im Vertrauen gesagt!) mit einem romantischen Tick in die Welt getommen war und bei den Vorbesprechungen nach jedem zweiten Satz eingeflochten hatte: „Indem, daß wir doch solche Naturfreunde sind . . .“

Plümacks waren vierköpfig. Erstens der „Naturfreund“ Plümack sen., der mit seinem Schlesischen Busch überstimmt worden war. Dann die Gattin mit dem romantischen Tick, und die beiden heranknospenden Töchter, denen die Mutterliebe die klangvollen Vornamen Etelka und Melitta über'm Taufbecken hatte einverleiben lassen. Letzteres lag nun schon 19 bzw. 16 Jahre zurück. Die Zeit vergeht, und aus Kindern werden Bräute oder ähnliches.

Etelka hatte bereits ihren Bräutigam. Er wich nicht von ihrer Seite, hieß Bernhard Latke und nannte sich einer kunstsinnigen Weltgemeinde zuliebe Berry Latke — in freier Anlehnung an seinen erfolgreicheren Fachkollegen Harry Liedtke. Denn Berry Latke war in seinem Nebenberuf Hilfskinooperateur. Im Hauptberuf, wie gesagt, Fräulein Etelkas Bräutigam. Wer hat, hat.

Die befreundete Familie Meierwald steuerte drei Sprößlinge zu der Partie bei; drei Kinder in den alten Reichsfarben: den schwarzköpfigen Emil, die semmelweiße Trude, und die rothaarige Amanda. Ein Naturspiel aparter Art, über das sich Herr Meierwald schon manchmal den Kopf zerbrochen hatte. Denn seine Frau war braun, und er selbst hatte seine gutpolierte Glatze schon mit in die Ehe gebracht.

Zuletzt — in höchster Eisenbahn — war noch Herr Leischtzke auf dem Bahnsteig erschienen, außer Atem, aber mit einem triumphierenden Lächeln auf den Lippen. Er rief andauernd: „Glacéhandschuh — Dauerlauf!“

„Glacéhandschuh — Dauerlauf. Ich konnte den Anschluß nicht verfehlen. Pünktlich habe ich's geschafft!“

„Was denn? Wie denn?“ wurde er gefragt, als alles ins Abteil gestopft war.

„7 Uhr 40“, antwortete Leischtzke, noch immer mit Siegerlächeln. „Glacéhandschuh — Dauerlauf.“

Plümack sen. erklärte der Reisegesellschaft, daß Herr Leischtzke nicht nur Techniker, sondern auch Mnemotechniker sei. Das sei so'n woderner Vogel à la Kreuzworträtsel.

„Da tun Sie mir aber Unrecht“, verteidigte sich Leischtzke, der nervös seine beiden Stullenpakete suchte. „Mit den Kreuzworträtseln dürfen Sie meine Mnemotechnik, auf deutsch meine praktisch angewandte Gedächtnislehre nicht in einen Topf werfen. Früher war ich zerstreut und vergeßlich. Heute kann mir das nicht mehr passieren. Ich wähle für jede Zahl ein markantes, ewig dem Gedächtnis anhaftendes Wort. Der Zug hier zum Beispiel ging 7 Uhr 40. Ich prägte mir einfach die Worte „Glacéhandschuh — Dauerlauf“ ein. Die Buchstaben G und D entsprechenden den betreffenden Buchstaben im Alphabet, der siebente und der vierte. 7 Uhr 40 ging der Zug. Ich prägte mir also nur ein Doppelwort mit sinnfälliger Bezeichnung, und schon war es ein Unding, daß ich den Zug verpassen könnte. Man muß natürlich stets besonders eigenartige Worte wählen, die sich nicht aus dem Gedächtnis verwischen lassen. Ich wählte „Glacéhandschuh“, weil ich heute welche anziehen, und „Dauerlauf“, weil ich schnell zur Bahn eilen wollte. Da haben Sie das Rätsel meiner Mnemotechnik!“

„Wie romantisch!“ sagte Frau Plümack. „Das also ist die berühmte Gedächtnislehre?“

„Meine spezielle Methode!“

„Und haben Sie denn Ihre Glacéhandschuhe mitgebracht?“ fragte Meierwald.

Der Mnemotechniker mußte kleinlaut zugestehen, daß er die allerdings in der Hitze des Gefechts zu Hause habe liegen lassen. Ebenso die Frühstücksstullen. Seine Wirtschafterin habe so gedrängt. Im letzten Moment sei auch noch die Zeitungsfrau mit der Quittung erschienen. Aber man dürfe nicht vergessen, daß er sich doch eben mit solcher Hingabe auf die praktische Gedächtnislehre werfe, um in Zukunft jedwede Vergeßlichkeit von vornherein auszuschalten. Heute beispielsweise werde die verehrte Gesellschaft gut mit ihm fahren. Er habe bereits alle in Frage kommenden Fahrpläne für die Rückfahrt im Kopf. Immer in seine Methode eingepaßt, die sich schon in hundert Fällen glänzend bewährt habe. Gestern erst noch, wo er seiner alten Tante zum Geburtstag gratuliert habe. „Das war der 11. 4. Der erste Buchstabe des Alphabets ist bekanntlich L, der vierte Buchstabe D. Ich hatte mir lediglich das mnemotechnisch plastische Wort eingeprägt: „Laubenkolonie — Drache“. Meine Tante wohnt nämlich direkt an der Laubenkolonie.“

„Det erzählen Se man bloß nicht Ihrer Tante“, meinte Meierwald belustigt. Er schlug vor, einen Skat zu spielen. Aber die Hausfrauen protestierten wie aus einem Halse.

„Das fehlte noch! Bei einer Osterpartie“, erklärte Frau Plümack. „Indem daß wir doch solche Naturfreunde sind.“

„Janz scheen“, meinte Plümack. „Aber deswegen brauchen wa uns doch nich von der Jemütlichkeit abzusperren. Ein Eisenbahnabteil is doch keine Jetüftlskathedrale.“

„Das sowieso!“ stimmte Frau Meierwald bei. Aber schließlich ist doch nur einmal Ostern —“

„Wo sich die seelische Gebundenheit löst“, fiel Frau Plümack mit dem romantischen Tick ein. „Wie hat man sich nach diesem Tag gesehnt, wo man wieder einmal ins frische Grün gestellt ist.“

Die semmelweiße Trude jubelte, zum Fenster hinausdeutend: „O, Mutti, sieh doch! Die vielen Jeschöpfe, alle mit Kuhköpfen!“

„Kann werden det wahrscheinlich Kühe sein,“ brummte Plümack, „die ins Grün jestellt sind.“

„Vorerst sind naturgemäß die landwirtschaftlichen Reize dünn gesät“, bemerkte Frau Meierwald. „Aber dann — wenn uns der Wald in seinen heiligen Hallen aufnimmt! Kinder, könnt Ihr denn nich singen?“

„Det Bananenlied“, rief die rothaarige Amanda. Oder: „Mit mir kannst du's ja machen.“

„Nu kiek eena die Jöre an!“ lachte Papa Meierwald. „Nee, det Bannanenlied unterbleibt. Defür wird uns unser Emil im ersten Jasthof, wo wir Siesta halten, alles auf dem Pianino vorspielen, wat ihr hören wollt.“

„Ach ja, bitte, die Osterglocken!“ sagte mit süßem Schmelz Frau Plümack. „Das ist ja dem heutigen Feiertag geradezu auf den Leib geschrieben.“

„Also wie is et nu mit dem kleenen Skat?“ fragte Plümack noch einmal.

„Lohnt sich nicht“, sagte Leischtzke. „Hyazinthenduft — Campagna! Aus dem Mnemotechnischen übersetzt: wir sind in sechs Minuten am Ziel. 8 Uhr 30. Für 8 merkte ich mir H, oder vielmehr das sinnfällige Hyazinthenduft. Für 3 C, oder Campagna. Die Luft der Campagna und der Hyazinthenduft werden uns 8.30 bei unserer Ankunft in Bernau umwogen.“

Der Mann hatte recht. Fahrplanmäßig sollte der Zug 8.30 in Bernau sein. Aber heute hatte er vierzehn Minuten Verspätung. Und die Hyazinthen blühten noch nicht im Freien. Leischtzke meinte: „Auch der gewiegteste Gedächtnistechniker kann immer noch hinzulernen. Statt Hyazinthenduft hätte ich Hungerturm merken sollen . . . den gibt es in Bernau immer. Seit dem Mittelalter.“

„Das ist zufällig richtig“, nickte Plümack. „Ist da nicht der Ratskeller unmittelbar in der Nähe?“

„Einen trinkbaren Tropfen — ich wäre nicht abgeneigt“, pflichtete Meierwald bei.

„Aber doch jetzt noch nicht!“ mahnte die Romantikerin der Familie Plümack. „Wo wir eben den Zug verlassen, um uns allen Eindrücken weich darbieten zu können!“

„Also eine Stehlage. Gemacht!“ entschied die Männerwelt.

„Ganz auf die Schnelle.“

Der Anblick des Hungerturms gemahnte daran, daß man die Stullenpakete öffnen müsse. Man lebte nicht im Mittelalter, wo man in Bernau die Menschen verhungern ließ.

„Wo steckt denn Etelka?“ fragte Plümack nach dem dritten Doppelkümmel.

„Es geht nichts über lustige junge Leute“, meinte Frau Meierwald. „Dort, in der Nische der alten Stadtmauer, habe ich sie zuletzt gesehen.“

Sie kamen, als man aufbrach. Wunsch- und wortlos glücklich. Schon in der Bahn hatten sie weder Worte, noch Wünsche geäußert.

„Dazu sind sie ja auch öffentlich verlobt“, meinte Meierwald, der sich schon die Glatze wischte. „Was ein richtiges Brautpaar ist, das ist ein einziger Kuß. — Na, da woll'n wir!“

Zartes Grün schimmerte rechts und links der Wandlitzer Landstraße. Die alten deutschen Reichsfarben marschierten an der Tête. Melitta Plümack hatte sich ihnen zugesellt. Links von ihr versuchte der schwarzhaarige Sekundaner Emil die Konversation in Fluß zu bringen. Er sagte: „Melitta ist ein fabelhafter Name, Fräulein Melitta. Wir Griechen übersetzen Melitta mit „Honigbiene“. Sie sind demzufolge gewissermaßen ein rechtes Kind des Frühlings. Würden Sie es übelnehmen, wenn ich Sie „Biene Maja“ nennen würde?“

„Was denn noch?“ gab die junge Schöne zur Antwort. „Dann dürfen Sie sich nicht wundern, Herr Plümack, wenn ich Ihnen steche, und zwar mit meinem Sonnenschirm. Wie finden Sie ihn?“

„Einfach fabelhaft. Ueberhaupt . . .“

„Wenn Sie mir einen Gefallen tun wollen,“ fuhr Melitta fort, „dann spielen Sie bloß nicht die „Osterglocken“. Ich kann das nicht mehr hören. Meine Mutti spielt das den ganzen Tag. Noch dazu mit einem Finger.“

„Ich spiele weder die „Osterglocken“, noch sonst was! Mein alter Herr wird sich umsehen; ich bin doch kein Klavierspieler.“

„Aber wenn man Stunden hat . . .“

„Lassen wir das!“ sagte der Sekundaner mit dumpfer Entschlossenheit. Er war bereits mit sich darüber im reinen, was zu tun sei, wenn er öffentlich Klavier spielen sollte. Er würde den Klavierschlüssel verstecken! Jawohl, würde er! Schon deswegen, weil es andernfalls ans Licht kommen mußte, daß er keine Klavierstunde

besucht, sondern seit anderthalb Jahren das Geld, das Papa Meierwald dafür hergab, in die eigene Tasche abgeführt hatte.

Vor den Wandernden wuchs der Wald. Frau Plümack äußerte tiefbewegt: „Wem steigt da nicht der Brustkorb hoch!“

„Kann mir nicht passieren“, philosophierte ihr Gatte. „Is es denn noch weit bis zum ‚Waldtater‘?“

„Keine fünf Bierminuten mehr!“ tröstete Meierwald.

„Muß denn schon wieder eingekehrt werden?“ fragten die Damen. „Die Leute vor uns gehen ja auch an dem Restaurant vorbei.“

„Die haben eben keine Initiative!“

Die Damen sahen sich überstimmt. Das Stadtforstrestaurant sah auch gar zu einladend aus. Ueberall blühten sich lichte Frühlingskostüme.

„Wenn man so sieht, was diese Personen in den Warenhäusern für Geld ausgeben!“ meinte Frau Meierwald.

Der Mnemotechniker sagte nach der zweiten Potsdamer Stange: „Choral-Eisbein.“

„Darf man um die Deutung bitten?“ fragte Frau Plümack.

„Choral ist mein Merkwort für drei. Eisbein für fünf. 35 Minuten von hier zweigt der Weg nach dem Liepnitzsee ab. Ich nahm an, daß wir unterwegs singen — daher das Merkwort Choral, und daß wir uns im Restaurant Liepnitzsee eine wohlverdiente längere Mittagsrast gönnen.“

Plümack klopfte dem Freunde auf die Schulter. „Langsam gefällt mir Ihre dußlige Methode.“

„O bitte! Man muß nur das Kind beim rechten Namen nennen“, sagte Leischtzke. Man nahm sich Zeit; den Bernauer Forst zu durchqueren. Frau Plümack hatte das Glück, dem ersten Kohlweisling der Saison zu begegnen. Wohlwieder Meierwald sen. über einer roten Wegschnecke ausrutschte. Eine lebhafte Diskussion entspann sich, als ein Hase beim sogenannten „Roten Wegweiser“ über den Weg wechselte. Ueber die Ansicht der einen Partei, daß man es mit einem wilden Karnickel zu tun habe, siegte das Werturteil Frau Plümacks: „Es ist das Glück in Form eines Osterhäschens!“

Man beschloß an der Glücksstelle eine Rast einzuschieben. Auf untergelegten Plaids. Als zwischen knisternden Stullenpapieren die Flaschen entkorkt wurden, traf mit vorschriftsmäßiger Verspätung das Brautpaar ein. Es hatte Ostereier gesucht, aber keine gefunden. Dafür gab es am Picknickplatz Eier in allen Farben des Regenbogens.

Und am Liepnitzsee wurde richtig noch ein Tisch für elf Personen mit Beschlag belegt. Worauf Emil Meierwald tatsächlich den Klavierschlüssel abzog. Der herbeigerufene Wirt, dem man klar machte, daß jetzt die „Osterglocken“ gespielt werden müßten, war wütend, anderseits abgeneigt, daß das fortbare Piano gewaltsam erbrochen würde. Er schimpfte: „Das haben die Studenten gemacht. Die ganze Nacht haben sie den „Fridericus“ geklimpert und dann in der Bezechtheit den Klavierschlüssel mitgeschleppt.“

Der Gerechte muß viel leiden. Glücklicherweise war noch ein Grammophon da. Es spielte: „Küsse mich!“ Berry Latke erklärte, es sei sein Lieblingsstück. Was man ihm nachfühlen konnte.

Das nächste Ziel war das Restaurant „Seekrug“. Und da selbst

Frühling über der Stadt

Alle Häuser stehen hell in der Sonne,
alle Häuser stehen weiß in Blüten,
und die Fenster sind goldene Kelche,
Augen, die in Freude
und Feuer erglühten.

Lege dein Ohr an die Häuserwand:
Herzen schlagen in steinernen Wänden,
Herzen, in Mühsal und Dunkel gestellt,
Herzen wollen Liebe verschwenden —
und die Straßen an allen Enden
wandern hinaus in den Frühling der Welt.

Armin T. Wegner.

Der Sommer-Katalog der Firma **R. Israel** ist soeben erschienen; er wird allen denjenigen besonders willkommen sein, die sich über die Richtlinien der neuen Mode unterrichten und geschmackvolle Neuheiten vorteilhaft einkaufen wollen. Das Aeußere dieses Kataloges ziert ein in sechsfarbigem Offsetdruck hergestellter Umschlag, dessen Titel- und Rückseite geschmackvolle Sommerkleider sowie reizende Strand-Neuheiten naturgetreu wiedergeben. Nicht minder interessant ist der Inhalt des Kataloges, der eine ausführliche Beschreibung aller von der Firma geführten Artikel enthält. Einen breiten Raum nehmen die Abteilungen für Damenkleidung und Wäsche ein, in denen alle Neuheiten durch künstlerische Zeichnungen vor Augen geführt werden. Ebenso große Anregung bieten auch alle übrigen Abteilungen, von denen besonders Kleiderstoffe und Seidenwaren, Trikotagen und Strümpfe sowie Gardinen, Möbelstoffe und Teppiche erwähnt seien. Von den für den häuslichen Bedarf bestimmten Gegenständen sind die Abteilungen für Tischzeuge, Leinen- und Baumwollwaren durch ihre Reichhaltigkeit bemerkenswert. Der interessante und vielseitige Katalog wird von der Firma R. Israel auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

„Unbegrenzte Möglichkeiten“

Die Kunst auf fremden Füßen zu stehen

Man sucht den Selfmademan, den Mann, der aus sich heraus geworden ist, an alte Tradition anknüpfend, immer noch in Amerika und kommt kaum auf den Gedanken, daß es auch im alten, guten Europa Vertreter dieses Typus geben kann. Mit dem Begriff eines solchen Emporkömmlings verbindet sich noch zu sehr die Geschichte vom Zeitungsjungen oder Schuhputzer, der es in jahrelanger, mühevoller Arbeit zum Kupferkönig oder zum Besitzer des größten Hotels oder zu ähnlichem gebracht hat; man denkt an Wolkenkratzer und an den amerikanischen Riesenverkehr und die amerikanischen Riesenentfernungen, und an chinesische Kulis und Rigger und meint vielleicht seufzend (vielleicht auch nur gedankenlos), der Kontinent jenseits des Ozeans sei doch in Wahrheit das „Land der unbegrenzten Mög“ichkeiten“.

Es wäre (in diesem, wie in vielen anderen Fällen) nur angebracht, wenn man dem alten Goethe-Wort mehr folgen wollte, das vom In-die-Ferne-schweifen spricht und vom Guten, das so nahe liegt. Man braucht sich nämlich wirklich nicht allzu weit umzutun, um ein Stück „Amerikanismus“ zu entdecken. Es ist nur nötig, nach Groß-Salze bei Magdeburg zu fahren, (womit nicht gesagt sein soll, daß man ihn nicht auch schon vorher findet), und die Werkstatt des Hühneraugendoktors Unblutig anzuschauen. Das ist eine Fabrik, in der zweihundert Menschen um die gesunden Gehwerkzeuge ihrer Mitbürger besorgt sind, und an deren Außenseite eine Uhr prangt, die als Zeiger zwei Menschenbeine hat. Wenn man dann hört, daß der Inhaber der Fabrik, Kurt Krisp, der Erfinder des Kukirol, vor knapp sechs Jahren noch ein kleiner Drogist war, der das Fabrikat, das er selbst herstellte, selbst verpackte und in einer Karre selbst zum Postamt schob, macht man ihm in Gedanken sein Kompliment und weiß für die Folge, daß es auch in Deutschland unbegrenzte Möglichkeiten gibt. Es kommt eben immer darauf an, wie man sich selbst die Möglichkeiten begrenzt.

Krisp hat einen sehr einfachen, vielleicht den einfachsten Weg zum Erfolg gewählt: er hat gefunden, daß das Wort „Kukirol“, das er eines Tages „konstruierte“, einprägsam und zu Reklamezwecken gut geeignet sei, und überlegte nun, wie er es am besten in bare Münze umsetzen könne. Die Idee, Hustenbonbons unter diesem Namen zu verkaufen, verwarf er bald wieder, weil nach seiner Ansicht die Zeitgenossen für ein ausgiebiges Geschäft nicht genug husten. Er ging also an seine Hühneraugen- und Fußpflegemittel, die im Verlauf weniger Jahre so populär wurden, daß die Gemeindeverwaltung von Groß-Salze heute vor der Notwendigkeit steht, ein neues Postamt zu errichten, da das alte den Hühneraugenkrieg nicht mehr ausreichend unterstützen kann. Seit Krisp begonnen hat, auf den Füßen seiner Mitmenschen zu stehen, hat er den Namen seiner Präparate in einer Unzahl von Zeitungen dem hühneraugengesegneten Publikum vorgesetzt, und die Gestalt des Doktors Unblutig, der in allen Kultursprachen seine Kunden und alle, die es werden wollen, fragt, wo sie der Schuh drückt, hat heute die Popularität einer Wilhelm-Busch-Figur. Krisp ist durch die gute Zeitungsreklame groß geworden, und er gesteht das auch jederzeit ein. Man braucht — und das ist die Moral aus der Geschicht — also durchaus nicht über den großen Teich zu wandern, wenn man es „zu etwas bringen“ will, man muß sich nur richtig einschätzen und, wie man so sagt, ein wenig Glück haben.

Frau Plümack hier erklärte, daß sie langsam mit Naturgenüssen bis zum Platzen vollgeladen sei, so blieb man. Noch und noch. Auch der deutsche Männerstat kam hier zu Ehren. Und Frau Plümack sagte, Schinkenbrötchen verteilend, nicht ein einziges Mal mehr: „Indem, daß wir doch solche Naturfreunde sind."

Aber ein starkes Stück war es doch, daß die Ostergesellschaft wegen Leischikjte den Zug verpassen sollte! Dieser Gedankenkünstler versicherte: „Wir haben noch massig Zeit. Hallesches Tor — Miezi. Um 8 Uhr 12 Minuten fährt der Zug."

„Wer ist denn Miezi?" hatte Frau Meierwald sich erkundigt. Sie bekam zu hören, daß Miezi gleichzeitig seine Cousine und das mnemotechnische Merkwort für 12 sei.

Kurz vor acht Uhr war der Bahnhof Wandlitz erreicht. „Wo fährt denn Ihr Bähnchen 8 Uhr 12 Minuten nach Reinickendorf?" fragte Leischikjte einen Bahnbeamten.

„Mirgends", sagte der Beamte. „Der letzte ist 7 Uhr 22 Minuten gefahren."

„Unmöglich!" rief Leischikjte. „7 Uhr 22 Minuten? Sieben — Zweiundzwanzig? Das ist doch nicht „Hallesches Tor — Miezi"!

Das wäre ja G und W — verfixt und zugenäht! „Gleisdreieck" — „Wanda"! Und er mußte zugeben, daß er zwei Begriffe und zwei — zwei Cousinen verwechselt habe!

Ein Trost im Unglück blieb nur, daß dem letzten Zug ein allerletzter folgte. Nach anderthalb Stunden. Und ferner, daß der Bahnhof eine recht nette Wirtschaft hatte, angefüllt und sich weiter füllend mit Hunderten anderer Osterausflügler, „indem, daß" — um mit Frau Plümack zu reden — „sie doch solche Naturfreunde waren".

Leischikjte hatte Schiffbruch gelitten mit seiner „praktisch angewandten Gedächtnislehre". In seiner Berliner Wohnung angelangt, erwartete ihn ein heilloses Donnerwetter. Er hatte frühmorgens beim hastigen Aufbruch in der Zerstreutheit seine Wirtschafterin und die Zeitungsfrau in der Wohnung eingeschlossen und den einzigen Sicherheitsschlüssel mitgenommen. Die beiden Frauen hatten durch die Feuerwehr — ich weiß nicht, ob mittels Steigeleiter oder per Sprungtuch — aus ihrer unfreiwilligen Haft befreit werden müssen.

Gib mir einen Kuß

[Von Arkadi Awertschenko]

Der Verfasser dieser kurzen Novelle ist der unlängst verstorbene russische Humorist Arkadi Awertschenko.

Katja hat große, dunkle Augen, zarte Wangen, über denen es wie der weiche Flaum eines jungen Pfirsichs liegt, und einen kleinen, eigenwilligen Mund, um den stets eine halbversteckte Grimasse von Unzufriedenheit spielt. Sie ist groß und schlank und wiegt sich in den Hüften mit der ganzen Koketterie ihrer siebzehn Jahre.

Katjas Tag beginnt ungefähr so:

In aller Morgenfrühe erwacht der kleine Alegei, strampelt eine Weile in seinem Bettchen und ruft schließlich, wenn ihm die Geschichte zu dumm wird: „Katja! Komm, gib mir einen Kuß!"

Katja nähert sich gehorsam seinem Bettchen, beugt sich hinab und erfüllt, ohne einen Funken von Zärtlichkeit, die geforderte Pflicht, eine der leichtesten immerhin noch, die der Tag von ihr verlangt. Dann eilt sie hinaus, um für Alegei irgendso einen Fraß aus Milch und Griesbrei zu bereiten; in der Tür der Speisezimmer aber stößt sie schon mit dem Gymnasiasten Wladimir, Alegeis älterem Bruder, zusammen.

„Katja! Süße, einzige Katja...!", flüstert der, verschwommenen Blicks.

„Sag, Katja, was hast du eigentlich für den Blusenstoff da bezahlt?"

Der Gymnasiast stellt diese Frage vom Blusenstoff weniger aus kaufmännischem Interesse, als vielmehr um Gelegenheit zu finden, die Bluse zu befühlen und dabei zum hundertsten Male den Versuch zu machen, Katja zu umarmen und ihr Gesicht mit glühenden Küssen zu bedecken.

Katja aber ist wie aus Eis. Sie wehrt ihn ab und sagt geringschätzig, vorwurfsvoll:

„Lassen Sie das, junger Herr, das hat keinen Wert! Sie wissen doch, daß das Sünde ist! Es ist gleich halb neun; gehen Sie lieber zur Schule ..."

Wladimir, der vernünftigerweise einsieht, daß ihm weiter nichts übrig bleibt, schultert tief gekränkt seinen Ranzen und trollt sich davon; unmittelbar darauf erscheint sein Vater, der Herr des Hauses und Katjas Gebieter und Vorgesetzter, auf der Schwelle.

Er sichert vorsichtig nach allen Seiten, ob die Luft rein ist, pirscht sich dann vorsichtig an Katja heran und flüstert schließlich, immer noch mit einem Ohr draußen auf dem Korridor:

„Katja ... komm, gib mir schnell einen Kuß!"

Die Lage ist aussichtslos: Katja fügt sich in das Unvermeidliche. Sie hält den Blick eisig, starr und völlig abwesend auf irgendeinen Punkt an der Wand geheftet. Der Hausherr könnte mit dem gleichen Erfolg den Ofen oder den Schwanz der grauen Katze küssen.

„Oh ... widerspenstiges, trotziges Geschöpf!" brummt er schließlich mit mühsam verhaltenem Aerger. „Katja ... spring schnell mal hinunter und hol mir Zigaretten!"

Katja froh, endlich der Umklammerung ledig zu sein, „springt" also. Im Hausflur aber will es ihr Unstern, daß sie dem Hausmeister in die Arme läuft, der über sie herfällt mit den Gluten eines Pavians,

obwohl er dem recht nördlich gelegenen Gouvernement Archangelsk entstammt.

Die Sache ist so einfach nicht; sie wehrt ihr aus Kräften von sich ab, wie ein lästiges Insekt; aber der Hausmeister ist hartnäckig und zähe, wie selten einer.

„Na, so laß mich doch endlich los!" ruft sie so laut, daß es durch den ganzen Hausflur schallt. „In Dreiteufelsnamen ... so ein widerlicher Mensch ...; läßt du mich jetzt los?! also ... ich schreie jetzt ganz laut! So eine Frechheit ... ! was so ein Kerl sich einbildet! ... Weißt du denn nicht, daß das Sünde ist ...?!"

Sünde hin, Sünde her. Aber den tapferen Hausmeister verläßt schließlich doch der Mut; er wirft ängstlich besorgte Blicke an der Wendeltreppe hinauf, die so leicht zum Verräter werden kann, und läßt den „gefangenen Paradiesvogel" großmütig entschlüpfen — hinaus auf die Straße ...

Der Zigarettenfritze hat es natürlich durchaus nicht eilig, die Zigaretten einzuwickeln; inzwischen erzählt er Katja in mystischen, schwärmerischen, begeisterten Worten von ihrer jungen Schönheit, erhaltenen Bauwerke des mittelalterlichen Berlins mischt, wenn man sich vorstellt, was für ein Geist damals das Bürgertum knechtete und seinen geraden Sinn mißgestaltete. Es ist nicht nur eine romantische Poesie, die jene alten Bauwerke verklärt. Ihr Gestein ist so dunkel und verwittert wie die furchtbare Zeit des Aberglaubens, der Hexenverbrennungen und Teufelsbeschwörungen. Der Molkenmarkt stand im Zeichen des Galgens und des Scheiterhaufens. Der Judenhof, bereits im 13. Jahrhundert entstanden, erinnert an die von berechnenden Höflingen damals immer wieder entfesselten Pogrome und Judenaustreibungen. Das „Galgenhaus", Breite Straße 10, erzählt von der Grausamkeit einer allzu eiligen Justiz, der ein unschuldig verurteiltes Dienstmädchen zum Opfer fiel. Im Hause Fischerstraße 28, das über 400 Jahre alt ist, soll Michael Kohlhaas gewohnt haben, der reine Tor, der auszog, um sich mit Feuer und Schwert das Recht zu suchen, das er bei den Richtern nicht fand. Der alte Turm des Schlosses, an der Spreeseite, spukt als „grüner Hut" durch allerlei

Die Weidendammerbrücke vor 100 Jahren.

blutrünstige Sagen, denen manches wahre Begebnis zugrunde liegt.

Zahllos sind die Erinnerungsstätten an das 17. und 18. Jahrhundert, die — teilweise in die modernen Geschäftsviertel eingestreut — noch erhalten sind und dem Auge des Unwissenden leicht entgehen. Wir können sie hier nicht alle aufzählen. Das „Eckhorn", Fischerstraße 29, „Raules Hof", um das sich eine trübe Geschichte von Fürstenundank rankt, der „Bauhof" am Kupfergraben und alle diese zum Teil schon recht wackeligen, zum andern Teil noch recht gut erhaltenen Bauten am Hohen Steinweg, in der Holzgartenstraße, am Friedrichsgracht, in der Parochialstraße, in der Fischerstraße, am Köllnischen Fischmarkt usw.

Wer sich die Muße nimmt, an Hand alter Chroniken diese Ueberreste des mittelalterlichen Berlins zu betrachten, wird über die Fülle an Erinnerungen und historischem Material erstaunt sein, die sich mit ihnen verbindet. Die Geschichte, die jenes alte Berlin erlebt hat, findet sich allerdings in unserer offiziellen Geschichtsschreibung nicht verzeichnet. Wenn man aber aus den nüchternen Berichten der Chroniken Bild an Bild reiht, wird man einer Historie auf die Spur kommen, deren Kenntnis uns und namentlich unserer Jugend heute bitter not täte: der Historie vom Untergang des republikanischen Bürgersinns unter der gewaltätigen Faust der Dynastien.

F. Z.

Katja macht sich kaum noch die Mühe, ihr von sich abzuschütteln; so furchtbar ermüdend, eintönig und langweilig ist das alles ...

Bisweilen um die Dämmerstunde kommt Katjas alte Mutter zu ihr zu Besuch. In ihr schwarzes Umschlagetuch gehüllt, sitzt sie lange und geduldig in der Tochter Kämmerlein, streicht ihr zärtlich über Wangen und Haare und macht mitunter sogar den schüchternen Versuch, sie zu küssen.

Katja aber sitzt steif und teilnahmslos da, die Augen zu Boden gesenkt, spielt mit ihren Fingern, sieht auch ab und zu einmal an der Wand herauf und herunter und — seufzt ...

„Na, wenn du so dahockst ..." sagt die Mutter schließlich verletzt, „gar nicht wie ein Mensch, sondern wie so eine Art Haubenstock, so'n ägyptischer Oelgöhe ... dann kann ich ja auch ebenso gut wieder gehen ..."

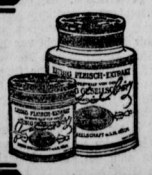
„Ja, geh nur wieder, Mutter", sagt Katja, immer noch seufzend, „geh nur ..."

Und die Mutter geht. —

*

Spät abends aber, zu einer fast polizeiwidrigen Stunde, sitzt in Katjas Kämmerlein der Handlungsgehilfe Wassja Schmurzyn vom Kolonialwarengeschäft Slomow. Ein feiner junger Mann, und — der einzige, der sie nicht küßt. Er liest andächtig in seiner Zeitung, putzt und feilt an den Fingernägeln herum, zupft hin und wieder an seinem Selbstbinder, streicht sich vorsichtig mit den Fingerspitzen über die blonden, pomadisierten Locken und fällt schließlich über das Abendbrot her, um dabei geradezu märchenhafte Mengen von kalten Pasteten, Koteletts und allen möglichen Nachspeisen zu verschlingen ...

Pflegen Sie Ihre Haut mit
Cold Cream Scherk
den Sie überall erhalten



LIEBIG FLEISCH-EXTRAKT

40 Pfund Ochsenfleisch müsste die Hausfrau vollständig auskochen, um die Fleischbrühe zu gewinnen, die einem Pfund Liebig-Fleisch-Extrakt entspricht; deshalb gibt schon eine geringe Menge den Speisen kräftigen Fleischgeschmack

In unveränderter Qualität
ist dieses in jeder Küche zur Kräftigung der Speisen unentbehrliche Hilfsmittel in den einschlägigen Geschäften
wieder zu haben

Katja umschleicht ihn auf Zehenspitzen, wie eine junge, spielerische Katze, lehnt ihre Wange zärtlich an die seine, streicht ihm dabei liebkosend über das Haar und reißt plötzlich, in einem jähen Sturm der Gefühle, seine große, weiße, nach richtiger, guter Toilettesseife riechende Hand an sich, erst an ihre Brust und dann an ihre Lippen,

um sie, unverständliche Laute stammelnd, mit heißen, glühenden Küssen zu bedecken — —

Der Handlungsgehilfe Wassja Schnurzyn liest auch nach dem Abendbrot seine Zeitung ruhig weiter — —.

[Berechtigte Uebersetzung von P. Larsen.]

Schatten der Geschichte

Der große Gambetta starb an Verdauungsbeschwerden. Alexander der Weltenbezwinger, an einer Infektion, die er sich vermutlich durch ungenügende Säuberung der Hände zugezogen hatte. Wieviele Schlachten mögen verloren gegangen sein, weil die beteiligten Heerführer auf der einen Seite körperlich oder geistig in dem Augenblick, in dem es darauf ankam, unpäßlicher waren als die auf der anderen Seite. Bei der Verschwörung des Kardinals Richelieu gegen den Adel von Frankreich, die eine Bartholomäusnacht unter der Noblesse zum Ziele hatte und unter den damaligen sozialen Zuständen den Bürgeraufstand von 1789 vermutlich um hundert Jahre früher hätte ausbrechen lassen, tötete der Schuß eines etlen, schon etwas betrunkenen Friseurgehilfen den Führer der Rebellen, kurz bevor er das Signal geben wollte, und siehe da, Frankreichs Könige konnten noch drei Menschenalter länger regieren. Kleinigkeiten, nichts als Kleinigkeiten. Ein Nervenzusammenbruch, eine schlecht redigierte Depesche, das Fiasko eines unglücklichen Liebhabers, das sind so die Dessous der Weltgeschichte. Es liegt eben am einzelnen. Alles liegt am einzelnen. Jeder ist an allem schuld. Kleinigkeiten, lauter Kleinigkeiten, man posse auf die Kleinigkeiten auf.

M. S.

In Londoner Luftschiffahrtskreisen erregt der Bau des kleinen, nichtstarren Lenkluftschiffs durch den Kanadier Argasson aus Vancouver lebhaftes Interesse. Argasson beabsichtigt, mit diesem Luftschiff einen Nordpolflug zu unternehmen. Er hofft in zwölf Stunden den Nordpol zu erreichen und Amundsens Aeroplanen zuvorzukommen. Noch in diesem Monat findet der Probeflug von London nach Liverpool statt.

Frühlingsspiele

Als erstes Anzeichen des Frühlings bemerkt man murmelspielende Kinder und junge Damen mit Uebergangshüten.

Neulich hat es mir die Hinteransicht eines solchen Hutes angetan. Es lugte ein ganz kleines rosa Ohrläppchen hervor. — Ich schwärme nun einmal für Ohrläppchen, besonders im Frühling.

Ich sah nicht mehr die mich umdräuenden Gefahren der Großstadt, ich hörte nicht mehr die Warnungssignale der Verkehrsregler. Ich sah nur noch das rosa Ohrläppchen.

Gerade hatte ich mir ein Herz gefaßt und wollte mir die Vorderansicht dieses Juwels betrachten, da ließ mich ein heimtückisches Geschick über ein Murmelloch straucheln. Ich wankte und fiel — auf einen triefelnden Triefel. Jäh wurde ich in die Wirklichkeit zurückgerufen, um mich herum drehte sich die Welt mit unheimlicher Geschwindigkeit. Mir war zumute, als ob ich dreizehn Selterflaschen in einem Zuge geleert hätte — Häuser, Bäume, Menschen sagten an mir vorbei, mir vergingen fast die paar Sinne. Und der Junge, dem der Triefel gehörte, peitschte ihn immer weiter und weiter und stellte unzweifelhaft Geschwindigkeitsrekorde auf. Immer wilder wurde die Jagd, mir war zumute, als ob ich neununddreißig Selterflaschen in einem Zuge geleert hätte — mir war gar nicht mehr zumute. Nur ein Gedanke hielt mich aufrecht, der Gedanke an das Ohrläppchen. Da — ein Rettungsanker. Ein Trudelreifen kam vorbeigetrudelt, ein kühner Sprung — und langsam trudelte ich davon.

Ich trudelte und trudelte. — Ihm nach. Ich mußte es wiederfinden, meine Seele hing an ihm, dem Ohrläppchen. Nach langem sehnsuchtsvollen Umherirren fand ich es wieder. Mein Herz überschlug sich vor freudiger Erregung, meine Nasenflügel bebten und meine Augen glänzten. — Doch ein Blick in das Gesicht der Besitzerin meines Traumes — und der Reifen und ich fielen erschrocken um. — Es war eine Enttäuschung.

Resigniert kaufte ich mir für einen Sechser Murmeln und kullerte mich nach Hause.

Abdulkari.

Wo der Pfeffer wächst . . .

„Wenn der Preis des Pfeffers im Jahre 1600, 16 Jahre, bevor Shakespeare starb, nicht gestiegen wäre, dann wäre Indien wohl niemals ein Teil des Britischen Reiches geworden." So schreibt Harrold Stannard in seinem soeben erschienenen Werk „Schöpfer des Weltreiches". „1600 stieg der Preis des Pfeffers mit einem Male von 3 Schilling auf 8 Schilling für das Pfund", fährt er fort. „Die Magen der Londoner Magistratsbeamten protestierten gegen diese Verteuerung der begehrten Würze, und man kam auf Abhilfe. Es waren die Holländer, die die Preise so heraufsetzten, denn sie hatten das Handelsmonopol mit dem malaiischen Archipel und konnten machen, was sie wollten. Doch ihre Sucht, möglichst schnell zu verdienen, rächte sich. Die Gehirne der Londoner Stadträte folgten der Richtung, die ihnen durch ihren Magen gewiesen war; sie beschlossen, sich selbst ein Land zu suchen, wo der Pfeffer wächst, und der Bürgermeister berief eine Versammlung ein, die zur Begründung der Ostindischen Kompagnie führte. Die Schöpfung dieser Gesellschaft aber war der erste Schritt zu der Festsetzung Großbritanniens in Indien."

Rattenemanzipation

Die Ratten erwachen und vereinigen sich; die Farmer aus der Gegend von Denver haben es gesehen. Dort brach bei dem Oertchen Elbert eine nach Tausenden zählende Rattenarmee in eine Schafherde ein. Und die Schafe in ihrer Dummheitsunschuld und Schafseinfalt liefen auseinander wie schlechte Soldaten und verloren die Schlacht. Trotzdem die Farmer mit Flinten, Mistgabeln, Schaufeln und anderen Waffen ihren Tieren zu Hilfe eilten, bedauerte man den Verlust von vierzig Schafen. Die Ratten müssen sich, wie es bei solchen Kreuzzügen üblich ist, in einer Art religiösen oder Hungerwahnsinn befunden haben. Oder war es eine wohlorganisierte Revolution?

Der Professor Laythe vom biologischen Institut in Denver hat die Sache untersucht und teilt als Resultate seiner Untersuchung mit, daß: 1. er sich nicht wundern würde, wenn nächstens auch mal eine Kuhherde von Ratten aufgefressen werden würde, und 2. daß er meine, man müsse in Anbetracht dieser Sachlage die Ratten in die Klasse der Wölfe, Löwen und Coyoten einreihen. Ob das was hilft?

Leo Hirsch.

Im Elena-Gottschalk-Verlag. Berlin, erscheint soeben Schrift 3 der dritten Folge von „Die Neue Bücherschau" mit Beiträgen von Paul Wegwitz (Das Werk Leopold Ziegles), Ingwen Liang (Die neue Literatur Chinas), Gerhart Pohl (Deutsche Kulturchronik), Fritz Gaupp (Arnold Ulitz), Jakob Haringer (Mein Leben) u. a. Auf dem Umschlag Photographien von Leopold Ziegler und Arnold Ulitz. Das Uebersetzungsrecht des Novellenbandes „Das Tagebuch merkwürdiger Verführungen" von Gerhart Pohl (Elena-Gottschalk-Verlag) wurde von dem belgischen Schriftsteller Roger Avermaete für Frankreich und Belgien erworben. Die Uebersetzung einer Novelle wird in „Nouvelle Revue Française" abgedruckt, die Buchausgabe erscheint voraussichtlich in der Edition „Lumière", Antwerpen.

Unentbehrlich als Zusatz zur Stärke, macht die Wäsche blendend weiss, steif und elastisch.
Heinrich Mack Nachf., Ulm a. D.

DAS HAUS
DER GUTEN QUALITÄTEN

SCHUTZ MARKE

DIE WARE SEI
DES PREISES WERT
PREISWERT

Der Geldmangel, die Notwendigkeit, die Lebenshaltung wirtschaftlich zu gestalten, zwingt zum Ankauf von Qualitätsware. Es ist erschreckend, zu sehen, wieviel Geld jährlich für minderwertige Ware ausgegeben wird. Immer noch finden sich Menschen, die beim Einkauf nur auf die Billigkeit sehen. Man sagt: „Gut, aber teuer!", dabei müßte es heißen: gut und billig, schlecht und teuer. Den Beweis hierfür birgt jedes Stück in sich selbst: Das Gute, indem es sich bewährt; das in der Anschaffung Billige, indem es nach kurzer Zeit unbrauchbar wird.

ZWEI BEISPIELE:

STOFFE. Was wird nicht allein beim Kauf von Waschstoffen gesündigt; einige Pfennige für das Meter mehr und bei jeder Wäsche erfreut das Stück durch sein frisches Aussehen, wie neu heißt es dann. Und billige Ware? Beim ersten Regen kommt die Reue über den Kauf!

BEKLEIDUNG. Nicht der billige Preis allein, sondern wie ein Kostüm, ein Mantel verarbeitet, wie besonders jetzt in der Zeit der Herrenformen ein Revers, ein Kragen gefertigt wurde, gibt hier den Ausschlag.

Alles das und die Tatsache, daß die Mängel eines Kleidungsstückes oft erst beim Tragen sich zeigen, zwingen den Nichtkundigen, nur in soliden Häusern zu kaufen, in denen durch strenge Kontrolle der Ware die Gewähr für unbedingte Güte der Erzeugnisse gegeben ist.

GUSTAV CORDS
BERLIN W 8 · LEIPZIGER STR. 33–35
KÖLN A/RHEIN · NEUMARKT 4–6

STOFFE
WOLLE · SEIDE · BAUMWOLLE
BEKLEIDUNG
KLEIDER · KOSTÜME · MÄNTEL
WÄSCHE · STRÜMPFE

Giessereileiter
Betriebs- und Giesserei-Ingenieure
Giesserei-Techniker
Giesserei-Chemiker
Konstrukteure
Vorarbeiter, Formermeister und Former
Giesser- und Emaillier-meister
Modelltischler, Modellschlosser usw.
finden die Giessereibetriebe schnell u. sicher durch die Insertion in der monatl. zweimal erscheinenden, im In- und Auslande weit verbreiteten, in allen giessereitechnischen Kreisen lebhaft beachteten

Giesserei-Zeitung
Zeitschrift für das gesamte Giessereiwesen.
Organ des Vereins deutscher Giessereitechniker (E. V.) u. des Gesamtverbandes deutsch. Metallgiessereien.
Hervorragend geeignet auch für Stellengesuche, Teilhaber- und Vertretergesuche, An- und Verkaufs-Anzeigen.
Aufträge sind zu richten an den Verlag der Giesserei-Zeitung, Berlin SW 19 bezw. an eine der Filialen der Annoncen-Expedition RUDOLF MOSSE.

Medizinalrat a. D.
Dr med Friedrich Beerschmann
Arzt für homöopathische Therapie
Berlin W. 15, Bayerischestr. 28 am Olivaerplatz. – Telef. Oliva 2038.
Sprst. 9-10, 12-2 5-7 auss. Sonnab. u. Sonnt.

Max Grube
der Nestor der deutschen Schauspielkunst schildert das Leben vor und hinter den Kulissen mit frischen Farben und aus intimer Kenntnis in dem Roman:
Komödiantenkind
Preis gebunden 3.— Mark
Koburger Zeitung:
„Wenn Max Grube, der berühmte Charakterspieler und langjährige Direktor des Königlichen Schauspielhauses in Berlin, einen Roman des Theaterlebens schreibt, so darf man von vornherein sicher sein, dass die Schilderung an Echtheit kaum übertroffen werden kann."
Rudolf Mosse, Buchverlag
Berlin SW 68

Mengenabgabe vorbehalten

Mengenabgabe vorbehalten

Großer Kleider-, Seiden- und Waschstoff-Verkauf

zu besonders billigen Preisen

Kleiderstoffe

Schotten doppeltbreit, diverse Stellungen, Meter 1.25
Grenadine leichter Kleiderstoff, doppeltbreit, schwarz ..... Meter 1.65
Seidenfrotté schwere Qualität, in vielen Farben ..... Meter 1.85
Wollmusseline diverse Muster ... Meter 2.35
Kammgarnstreifen reine Wolle, auf hellem Fond ... Meter 2.75
Crêpe-Schotten reine Wolle, ca. 100 cm breit, grosse Ausw., Meter 3.50
Cotelé-Streifen reine Wolle, 105 cm breit, schwere Qual., Meter 3.90
Crêpe marocain bedruckt, moderne Muster ..... Meter 3.90
Reinw. Gabardine 130 cm breit Meter 4.30
Eolienne Wolle mit Seide, 100 cm breit, viele Farben ..... Meter 5.20
Graue Kostümstoffe 130 cm breit Meter 5.90
Reinw. Ripse 130 cm breit, für Kostüme und Kleider ..... Meter 6.90

Frühj.-Manteistoffe 130 cm breit, Meter 2.90

Waschstoffe

Perkal für Blusen u. Oberhemden, ca. 80 cm breit ..... Meter 85 Pf.
Baumw.-Musseline ca. 80 cm breit, Meter 95 Pf.
Imit. Kleiderleinen einfarb., in viel. Farben, Meter 98 Pf.
Bedruckter Crepon mod. Muster ..... Meter 1.10

Weisser Opal Schweizer Ausrüstung ..... Meter 1.10

Kleiderfrotté doppeltbreit, in vielen Streifen ..... Meter 1.50
Zephir für Oberhemden, ca. 80 cm breit, gute Qualität ..... Meter 1.45
Bedruckter Voile doppeltbreit, aparte Muster ..... Meter 1.75
Weisser Voile Schweizer Ausrüstung, ca. 110 cm breit ... Meter 1.95
Frotté doppeltbreit, kariert und gestreift ... Meter 2.45
Schweizer Vollvoile ca. 110 cm breit, mod. Phantasiemuster, Meter 3.75

Seidenstoffe

Damassé doppeltbreit, für Mantel- und Jackenfutter ..... Meter 3.35
Gestreifte Bastseide f. Oberhemden, Meter 3.90
Naturfarb. Bastseide f. Kleider u. Blusen, Mtr. 4.50
Duchesse doppeltbreit, für Jackenfutter, Meter 5.30
Bedruckte Bastseide neue Muster ..... Meter 5.90
Kleiderseide doppeltbreit, schwarz .. Meter 5.90
Kunstseiden-Trikot 140 cm breit, schwere Qualität ..... Meter 5.95
Strickstoffe Kunstseide, ca. 120 cm breit, neue Muster ..... Meter 6.50
Messaline-Schotten doppeltbreit, neue Stell., Mtr. 7.50
Foulard-Twill und -Satin, reine Seide, mehrfarbiger Druck, Meter 8.50
Taffet doppeltbreit, schwarz, weiss, kariert und gestreift ..... Meter 9.50
Crêpe Satin in vielen Farben, doppeltbreit ..... Meter 12.50

Foulardine doppeltbreit, seidenglänzend. Gewebe, Meter 2.25

Spitzen u. Stickereien

Klöppelspitzen und -einsätze, maschinengeklöppelt, ca. 2 cm breit ..... Meter 8 Pf.
Klöppelspitzen und -einsätze, maschinengeklöppelt, ca. 6 cm breit, Doppelspinne ..... Meter 15 Pf.
Klöppelspitzen und -einsätze, maschinengeklöppelt, ca. 8 cm breit, verschiedene Muster, Meter 30 Pf.
Waschtüll ca. 100 cm breit, Meter 75 Pf.
ca. 100 cm breit, in allen modernen Farben ... Meter 1.25
Valencienn.-Spitzen u. -einsätze, neue Muster, franz. Fabr. ... Muster 12, 15 Pf.
Wäschestickereien Ia Madapolam, ca. 3 cm breit ..... Meter 25 Pf.
Trägerstickereien moderne Muster, reich gestickt ..... Meter 40 Pf.
Rockstickereien mit Fältchen, ca. 30 cm breit, mit reichen Mustern ..... Meter 1.60

Futterstoffe

Jaconet ca. 80 cm breit, in verschiedenen Farben ..... Meter 85 Pf.
Satin seidenglänzend, ca. 80 cm breit, grosses Farbensortiment ..... Meter 1.45
Serge ca. 140 cm breit, schwarz, grau, braun ..... Meter 2.50
Damast-Jackettfutter, ca. 140 cm breit, Meter 3.90

Stickerei-Hemdenpassen in verschiedenen Ausführungen ... 95 Pf.

Kurzwaren

Halbleinenband verschied. Breit. u. Langen .. 8 St. 10 Pf. Ia Qualität, St. à 2 Mtr. 3 St. 20 Pf.
Wäscheknöpfe Leinen, verschiedene Grössen, sortiert ..... 4 Dutzend 28 Pf.
Druckknöpfe schwarz und weiss ..... Gros 25 Pf.
Obergarn 1000 Meter, 4 fach ..... Rolle 65 Pf.
Stahlstecknadeln ..... Karton à 50 Gramm 22 Pf.
Rüschen-Gummiband Seide, Abschnitt 25, 45 Pf.
Sockenhalter mit gutem Verschluss ..... Paar 28 Pf.
Haar-Nadeln glatt oder welt, 6 Pf. 10 Pf. **Locken-Nadeln** Ia Qual. 3 Briefe 10 Pf.

HERMANN TIETZ

Unterricht

Erzbischöfliches Abiturienten-Institut für Volksschüler. Direktor Dr. Fackelmann, Hohensollerndamm 198. *

Vormittagsschule, Abendschule, Abitur, Oberlehrer, Verbandsprüfung. Direktor Danzigers Vorbereitungsanstalt, Alte Jakobstraße 124.

Technische Privatschule von Ludwig Barth, Inhaber und Leiter Ritzau, Hermann Haase, N. 4, Chausseestraße 1 (Oranienburger Tor). Maschinenbau, Elektrotechnik, Tagesu. Abendschule, Beginn der neuen Lehrgänge April. Lehrplan D.

Kurzschrift. Maschinenschreiben, Buchführung, auch Einzelunterricht. Kaufmännisch-praktische Privatschule von Ernst Holle, Potsdamerstraße 116a. *

Burgschule Berl. Potsdamerstr. 107. Berufsschule Hauptabteilung. *

Kinovorführer. Ausbildung. Friedrichstraße 21.

Elektrochemische Kurse. Kanthyba, Friedrichstraße 21.

Tuche Fachunterricht, tausche Französisch. Wagner, Auglerstraße 151.

Geldverkehr

Hypotheken. Betriebskapital. Darlehen, Teilhaber (vorschußlos), Finanzierungen, Aktienverkäufe. Gegründet 1895. Lange, Mortipleg (Aschingerhaus). *

Hausinsteuern. Hypotheken, Reihangelt besorgen Bangeschäft Dickmann, Potsdamerstraße 82 d.

Heirats-Gesuche

Kaufmann, 38, wünscht Dame mit Eigliens zwecks Heirat. Offerten „Ostern", Postamt 87.

Strebsamer, einfacher Mann, 35, sucht bescheidene Lebensgefährtin, auch Schneiderin. Lagerkarte 42, Postamt 34.

Vermischte Anzeigen

Moderner Zahnersatz in jeder Preislage. Sprechstunden von 9–12 und 3–6. Adolf Braun, handlich geprüfter Dentist, Tilsiterstraße 72.

10 000 Reflamezettel Dreimarkfünfzig. Buchdruckerei, Alexanderstraße 10.

Verkäufe

Damenmäntel, Tuchmäntel 5.–, Donegalmäntel 7.–, Covercoatmäntel 8.–, 12.–, imprägnierte Regenmäntel 13.–, Gabardinemäntel 17.–, Modelltuchmäntel 21.–, Astikamäntel 27.–, Donegalsilume 16.–, Gabardinesoffüme 29.–. Werkhalt Schmechel, Gipsstr. 15, Börsebahnhof, Hacke dermarkt.

Garderobe auf Kredit bis zu zwölf Monaten gewähren wir bei geringer Anzahlung und bequemer Teilzahlung. Sportanzüge, Gesellschaftsanzüge, Cutaway, Smoking, Stoffmäntel, Gummimäntel, Kostüme, Kleider, Röcke, Damenmäntel, Damenregenmäntel in feinster Ausführung. Sofortige Lieferung frei Haus. Möbel- und Warenkreditbaus „Union", Elsässerstraße 30. Auf Wunsch unverbindlichen Vertreterbesuch. *

Damenmäntel direkt Werkstatt, Tuchmäntel 4.–, Donegalmäntel 5.–, Covercoatmäntel 7.–, imprägnierte Regenmäntel 12,75, burberrnartige 29,50, reinwollene Modelltuchmäntel 15.–, 21.–, Modellstoffüme, Sportstoffüme 15,50. Riesenauswahl. Altmann, Rosenthalerstraße 44, Hackescharmarkt, Börsebahnhof.

Monats-Garderobenhaus verkauft spottbillig erstklassige Jackettanzüge, Gehrockanzüge, Cutawayanzüge, Frack- und Smoking-Anzüge, Schwedenmäntel, Paletots. Teilzahlung ohne Preisschlägung. Gesellschafts-Anzüge werden verliehen. Weingarten, Pfandleihe, Prinzenstraße 85, II.

Monatsanzüge. Paletots, Gesellschaftsanzüge, staunend billig, nur bei Nuß, Kastanienallee 84 Hochbahn Danzigerstraße.

Monatsanzüge, Sommerpaletots. Gesellschaftsanzüge, korpulente Figuren, staunend billig. Nuß, früher Malachstraße, jetzt nur **Gormanstr. 25/26** und **Mariannenstraße 26.**

Auf sehr bequeme Teilzahlung. Herrenanzüge, Ulster, Paletots, Gummimäntel, Gontardstraße 1, II, am Bahnhof Alexanderplatz. *

Nachlaß! Inaua, Wäsche, Stiefel, Rohnau, Buckowerstraße 10. *

Neu eingetroffen große Posten Teppiche, Tisch- und Chaiselongudecken auf bequeme An- und Abzahlung. Möbeltischler, Brunnenstraße 7, Nähe Rosenthaler Platz. *

Teilzahlung! Gardinen, Stores, Bettdecken, Tischdecken, Steppdecken, Divandecken, Teppiche, Bettwäsche, Geringe Anzahlung, bequemste Abzahlung. Möbelhaus Luisenstadt, Köpenickerstraße 77/78 (Ecke Brückenstraße).

Examine Halbstores, Stück 2,50, mit Einsatz, Wollplüschteppich, 2,80×1,80 cm, 69.–, Teppichschaus Stein, Spittelmarkt, Untergrundbahn.

Wäsche auf Kredit bis zu 12 Monaten gewähren wir bei geringer Anzahlung und bequemer Teilzahlung: Herrenwäsche, Damenwäsche, Bettwäsche, Laken, Gardinen, Stores, Steppdecken, Tischdecken, Divandecken, Teppiche, Bilder, Standuhren, Wanduhren, Tischuhren, feinster Ausführung. Sofortige Lieferung frei Haus. Möbel- und Warenkreditbaus „Union", Elsässerstraße 30. Auf Wunsch unverbindlichen Vertreterbesuch. *

Metallbetten. Spezialbaus. Patentmatratzen 15.–. Aufsetzmatratzen 18.–. Chaiselongue, beste Verarbeitung 45.–, Preußisch Arndtstraße 19 *

Bettfedern 0,75 an. Auch Bettenreinigung und Anfertigung. Bettfedernfabrik, Christianenstraße vier.

Federbetten direkt von Bettenfabrik Engrospreise! Qualitätswaren! Daunenbetten! Ausstteuerbetten! Hotelbetten! Kinderbetten! Bettfedern! Bettinlette! Brunnenstraße 115! *

Federbetten 14. 18. Prachtvolle 25, 30. Inlette. Inlettstoffe. Bettenfabrik, Reinickendorferstraße 105. Mettelbeckplatz. *

Kinderbettstelle fünf Mark, Herrenfahrrad, Stralauerplatz 21, Wendehad.

Federhandwagen. Leiterwagen, Rollfarren, Einzelteile. Fabrik Dresdenerstraße 55. *

Kinderportwagen mit Verdeck, billig. Müller, Brunnenstraße 54.

Kinderportwagen, gut erhalten, verkauft Schulz, Petersburgerstraße 71.

Puppenwagen, fast neu, verkauft billig. Perl, Liegnitzerstraße 38, II.

Vorgartengitter, 16 Meter, mit Glasfeilamnänden, billigst. Lombardbaus, Alte Jakobstraße 93.

Firmenschild, 2 Meter, eisernes, Kernegen, Neuerstraße 55.

Möbel

Konkurrenzlos! Neue furnierte Bettstellen mit Federböden und Auflagen 52.–. Neue furnierte Waschkommoden mit echtem Marmor und Spiegel 82.–. Neue furnierte Nachttische mit echter Marmorplatte 19.–. Neue furnierte Anfiedeschränke, 150 breit, mit Kristallspiegel, Wäschebetteilung, Hutfach 125.–. Büfetts 95.–. Diplomaten 28.–. Riesenauswahl in Speisezimmern, Herrenzimmern, Schlafzimmern, Anfiedeschrank, 1,40 breit, mit Kristallspiegel, weißem Marmor, Drehaufsatz, komplett 325.–. Einzelmöbel jeder Ausführung. Renaissancesessel, moderne, komplette Küchen, gefärbten und lasiert. Möbelhaus Gottlieb, Rügener Straße dreiecksn, Bahnhof Gesundbrunnen. Freilieferung Groß-Berlin. *

Möbelniederlage Augustsr. 47a, am Rosenthaler Tor, verkauft zu Engrospreisen Herrenzimmer, echt Eiche, große, schwere Bibliothek, 2 Meter breit, viertürig, Mittelfüllen rund vorgebaut, mit Kristallfacetten, schwere Schnitzereien, schwerer, großer Diplomat, hoher Armlehnsessel, schwerer Herrenzimmertisch, Kindesbettstühle, komplett gebeizt, 595.–.

Warum denn nutzlos herumsuchen? Bei mir finden Sie Schlafzimmer, komplett, 398, 442, 495, 526, 583 usw., Küchen, lieferfertig, mit Anrichte 108, 124, 153, 165 usw., mit Rahmen 66, 79, 96 usw. Freilieferung. Teilzahlung gern gestattet. Möbelhaus, Brunnenstraße 160, Eingang Ankimarkstraße. *

Möbel auf Kredit bis zu zwölf Monaten gewähren wir bei geringer Anzahlung und bequemer Teilzahlung. Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, Kleiderschränke, Vertiko, Waschtoiletten, Nachtschränke, Tische, Stühle, Sofas, Ruhebetten, Metallbetten, englische Bettstellen, Klubsessel, Kordsbettel. Sofortige Lieferung frei Haus. Möbel- und Warenkreditbaus „Union", Elsässerstraße 39. Auf Wunsch unverbindlichen Vertreterbesuch. *

Spezialchaiselongues, Bettchaiselongues, Chaiselongudecken 7,00, Polsterauflagen, Patentmatratzen 10,00, 3,00 Wochenabzahlung, Pappelallee 12. *

Möbel, Kredit und bar, billig und gut. Möbel-Lechner, Brunnenstraße 7, Nähe Rosenthaler Platz. *

Teilzahlung. Möbel jeder Art. Geringe Anzahlung, bequemste Abzahlung. Möbelhaus Luisenstadt, Köpenickerstraße 77/78 (Ecke Brückenstraße). *

Gelegenheit! Kleiderschrank 18.–, Vertikon 15.–, Waschtoiletten 15.–, Bettstellen, komplett 14.–, Plüschsofa 15.–, Küchen 24.–. Gottlieb, Rügener Straße dreiecksn. *

Bündorfer Möbeltischlerei, Brunnenstraße 102, verkauft direkt an Private Möbel. Großlager in Speisezimmern, Herrenzimmern, Schlafzimmern, Küchen, Einzelmöbeln. Qualitätsarbeit allerbilligst. Zahlungserleichterung. Besuch unbedingt lohnend.

Schlafzimmer, Eiche, komplett 575.–, Anfiedeschränke, Standuhren, Chaiselongues, Stühle, Ausziehtische, Metallbetten, Gardinen, Schreibtische, Küchen, komplett 80.–. Zahlungserleichterung. Michaelis, Gärtnerstraße 21 (Frankfurter Alleo). *

Möbelniederlage Augustsr. 47a, am Rosenthaler Tor, verkauft zu Engrospreisen Speisezimmer, echt Eiche, innen Mahagoni, modern, Bildrinewaffeln, volle Türen, Silberbeschläge, Maserauffuß, reichgeschnitzt, aparte Kredenz, schwerer Ausziehtisch, 6 Lederstühle, komplett gebeizt, 395.–.

Kleiderschrank, Nußbaum, 2 Meter, kauft Schatz, Friedrichstraße 2.

Möbelniederlage Augustsr. 47a, am Rosenthaler Tor, verkauft zu Engrospreisen Speisezimmer, prachtvolle Ausführung, Büfett 2,50 Meter breit, schwere, durchgehende Seitenschränke, reichgeschnitzt, schwere Bildhauerarbeiten, innen Mahagoni ausgepolert, ganz besonders schwere Kredenz, innen Silberbesteck und Zinge, schwerer Ausziehtisch, 6 hohe Rindsledersstühle, komplett gebeizt, 795.–.

Verkaufe einen Kleider-, Wäsche-, Spiegelschrank mit Spiegel. Stille, Chodowieckstraße 22.

Lombardbaus, Alte Jakobstraße 93. Stadtbekannt für billige Qualitätsmöbel. Helleiche Schlafzimmer 500.–. Hochfeines modernes Speisezimmer 590.–. Bildschöne Küchen, Schränke, Schreibtische, Stühle billigst.

Zwei Bettstellen mit Matratzen verkauft Gekoff, Oberlottenbaug, Kaiser-Friedrich-Straße 17.

Speisezimmer (160), Eiche, verkauft Elsner, Frankfurter Allee 77.

Bettstellen, Muschel, Nußbaum, mit Matratze, zwei kleinere, privat verkauft. Büsching straße 1, vorn II rechts.

Patentmatratzen, Aufsetzmatratzen, Metallbetten, Chaiselongues, Walter, Stargardterstraße achtzehn.

Kleinste Anzahlung. Leichteste Abzahlung. Billigste Preise. Möbel-Lichtenthal, seit 1879 Oranienstraße 14a (Heinrichsplatz).

Teilzahlung, billig. Möbel-Misch. *

Teilzahlung, reell. Möbel-Misch. *

Teilzahlung, kulant. Möbel-Misch, Große Frankfurter Straße 45/46. *

Ein Jahr Zahlungs-Erleichterung, kleinste Anzahlung nur Qualitätsmöbel. Schlafzimmer Speisezimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer, Küchen, Einzelmöbel. Tischlermeister Schumann, Klonskirchstraße 30, Ecke Templinerstraße. *

Hochelegante Schlafzimmer in hoher Auswahl zu solchen Preisen verkauft nur direkt Schlafzimmer-Spezialfabrik, Burgstraße 27, Bürohaus Börse.

Musik-Instrumente

Rönisch- und Grunert-Flügel und Pianos. Große Auswahl. Zirka 200 Instrumente vorrätig. Bequeme Zahlungsweise. C. Hupfeld A.-G., Leipzigerstraße 110.

Hupfeld Phonola - Flügel und Pianos. Stets Gelegenheitskäufe! Erleichterte Zahlungsbedingungen. C. Hupfeld A.-G., Leipzigerstraße 110.

Lint - Pianofabrik. Pianos direkt vom Fachmann, große Auswahl. Brunnenstraße 35 *

Flügel, Pianos, ständig Gelegenheiten. Nadenstein, Münzstraße 10. *

Pianos reeller Bauart. Kriptschinski, Kopenhagenerstraße 5.

Piano verkauft Fritsch, Oranienstr. 33. Händler verbeten.

450, 575, 675, kreuzsaitige Prachtpianos, Teilzahlung. Klavierfesseln gratis. Tiefe, Bergmannstraße 27.

Prachtpianos, herrliche Instrumente, 150.– Anzahlung, Rest 30.– monatlich. Sachter, Dranienburgerstr. 42. *

Prachtpianos, große Auswahl, gebrauchte, neue spottbillig, Ratenzahlung. Klaviermacher Preitschat, Augustsr. 38.

Schrankapparate, Tischapparate, geübtesten Tischlerarbeit mit neuesten Hochpolsfedern-Schneckenwerk 75.– an, Luxusapparate staunend billig. Teilzahlung gestattet. Freier Lieferstraße 3, Werkstatt Hof rarterre *

Auf sehr bequeme Teilzahlung Sprechmaschinen, Schallplatten, Gontardstraße 1, am Bahnhof Alexanderplatz. *

Fahrräder, Nähmaschinen

Herrenrad, 40 Mark, Kage, Halenser, Joachim-Friedrich-Straße 30.

Nähmaschinen, 200, fast nageineuer, Grundrevelle Garantie, Spezialhaus, Seydelstraße 17.

Nähmaschinen auf Abzahlung, alle Fabrikate, Reparaturen schnell, billig. Nähmaschinenhaus, Neue Königstr. 36, Königstadt (6560).

Eisauer Nähmaschine, fast neu, Kolbe, Sorndorferstraße 53.

Knopflochmaschine, Knabenkonfektion, kaufen Paul Richter & Co., Rüstigstraße 41.

Nähmaschinen, Pfaff, Adler, Kanfer, Zickzack, Bisen, Knopfloch, Hohlsaummaschinen, Kraftbetriebsanlagen, Rechts- und Linksformnähmaschinen für Portefeuille- und Schuhfabrikation, Reparaturen fachgemäß und preiswert. Vertriebsgesellschaft Regenstein & Sohn, Brunnenstraße 136, und Panstraße 34. Humboldt 2416.

Tiermarkt

Kanarienroller, herrliche Sänger, Zuchtweibchen verkauft wegen Zuchtaufgabe Becker, Tempelhof, Bitterfelderstr. 2.

Kanarienhähne, Zuchtweibchen verkauft billig Wiesener, Brückenstraße 10b.

Grundstücks-Verkehr

4 Parzellen Zepernick, Stadtbahnhof, Gartenbahn, eingezäunt, Obstbäume, Sträucher bepflanzt, Quadratrute 20 Mark, Zahlung nach Uebereinkunft. Wollgast, Christburgerstraße 33.

Kolonie Stadtberg Rauen-Fürstenwalde, direkt an Staatsforst, 10 Minuten vom Neubau der Deutschen Kabelwerke, Lehmboden, Parzellen jeder Größe von 20 Pfennig an, kleine Anzahlung, kleine Monatsraten, Bauerlaubnis wird sofort erteilt, verkauft Pollin, Blumenstr. 87, II.

Kaufgesuche

Zahngebisse! Edelmetallbruch, Quecksilber, Zinn, Blei, Silberschmelze Friedrich Christiansen*, Köpenicker Straße 20a (Mantelfeststraße).

Schneiderplatte kauft Tietz, Schönberg, Meiningerstraße 1.

Goldschmelze Friedrich Christiansen, Köpenickerstraße 29 (Abbiegestraße). Silberschlacken Kohnacbhütte, Zinn Quecksilber Blei. *

Nähmaschinen sucht dringend. Rollendorf 8682. *

KOMÖDIANTENKIND

ROMAN VON MAX GRUBE

Immer ist es interessant, einen Blick hinter die Kulissen des Theaterlebens zu tun. Wenn uns aber Max Grube, der berühmte Charakterspieler und langjährige Direktor des Schauspielhauses in Berlin, durch alle Lande Thaliens führt, so können wir sicher sein, daß die Bilder kaum an Schärfe übertroffen werden können.

Gebunden 3 Goldmark

RUDOLF MOSSE / BUCHVERLAG / BERLIN SW 68